

der Fürsten und die Liebe des Volkes, besonders der Städte. Mit ihrer Hilfe überwand er seine Widersacher. Der mächtigste von diesen war der König Ottokar von Böhmen und Mähren. Er hatte in den Jahren der Verwirrung noch Osterreich, Steiermark, Kärnthen und Krain für sich erobert. Nun verweigerte er dem „armen Schweizergrafen“ die Huldigung. Aber Rudolf zwang den Widerstrebenden zur Unterwerfung. Mit schimmerndem Prunke erschien Ottokar und leistete dem Kaiser, der im schlichten grauen Kriegsgewande dastand, den Eid. Zwar empörte sich Ottokar, von seiner stolzen Gemahlin aufgereizt, alsbald wieder. Aber in der blutigen Schlacht auf dem Marchfelde am 26. August 1278 besiegte ihn Rudolf. Der Böhmenkönig selbst fiel nach tapferem Kampfe. Von seinen Ländern gab Rudolf Böhmen und Mähren als Lehen an Wenzel, den Sohn Ottokars. Mit den übrigen Landen belehnte er seine eigenen Söhne und legte damit den Grund zur Macht des Hauses Habsburg in Osterreich.

Ordnung des Reiches.

Nach dem Siege über Ottokar richtete Rudolf sein Bemühen auf die Herstellung der Ordnung im Reiche. Mit aller Macht gebot er Frieden im Land und sicherte denselben durch strenges Gericht gegen die Störer. Dem schmachvollen Unwesen des Faustrechtes wurde gesteuert. Die Burgen der Raubritter wurden verbrannt, die Räuber selbst mit unerbittlicher Strenge enthauptet. Fröhlich mochten die Unterdrückten und Schwachen das Haupt erheben, da wieder „ein Richter auf Erden war“.

Weise Beschränkung Rudolfs.

König Rudolfs Thätigkeit galt vor allem Deutschland. Er suchte nicht Glanz und Machterweiterung nach außen. Mit dem Papste in Frieden, ging er doch nicht nach Italien. Sein Herz begehrte nicht nach der Krönung zu Rom, woraus manchem seiner Vorgänger so wenig Heil entsprossen war.

Rudolfs Ende 1291.

Daß Rudolf bei den Fürsten die Wahl seines Sohnes Albrecht nicht durchsetzte, trübte den Abend seines Lebens. Verstimmt zog er sich im Sommer 1291 vom Reichstag zu